Wiener Brunnen

VI. Wiener Gemeindebezirk Mariahilf

Gedenke der Quelle, wenn Du trinkst.

Chinesisches Sprichwort

Adressen-verzeichnis

geordnet nach Brunnenstandort
Wien VI. Bezirk

Brunnen-Nr.	Adresse	Textteil-Seite	Brunnenbezeichnung	Bildteil-Seite
VI/1	Corneliusgasse 3	73	Wandbrunnen	-
VI/2	Getreidemarkt 17	73	Hofbrunnen „Fischerin"	154
VI/3	Grabnergasse 11-13	73	Vogeltränke	155
VI/4	Gumpendorfer Straße 6	73	Tiertränkebrunnen	156
VI/5	Gumpendorfer Straße vor 38	74	Auslaufbrunnen der Albertinischen Wasserleitung	155
VI/6	Gumpendorfer Straße 52	74	Trinkbrunnen	157
			Springbrunnen	-
VI/7	Gumpendorfer Straße - Ecke Brückengasse	75	Haydn-Brunnendenkmal	157
VI/8	Gumpendorfer Straße bei 109	76	Zierbrunnen	155
VI/9	Gumpendorfer Straße 134-136	76	Brunnen mit Teichanlage	157
VI/10	Linke Wienzeile 24-32	76	Wasserkunstanlagen im-Alfred-Grünwald-Park	156
			Trinkbrunnen	-
			Zierbrunnen	-
			Hundetrinkbrunnen	-
VI/11	Loquaiplatz vor 5	76	Zierbrunnen	155
VI/12	Lutherplatz 1	77	Trinkbrunnen	-
VI/13	Magdalenengrund	77	Sage „Das Wassermännlein an der Wien"	-
VI/14	Magdalenenstraße 33	77	Trinkbrunnen	-
VI/15	Mariahilfer Gürtel 4	77	Keramische Wandbrunnen	156
VI/16	Mariahilfer Straße - Rahlstiege	78	Gänsemädchenbrunnen	154
VI/17	Mariahilfer Straße 45	78	Gußeiserner Hofbrunnen	156
VI/18	Mariahilfer Straße 63	79	Umweltfreundliche Energiequelle – das Wasser	-
VI/19	Mariahilfer Straße - Ecke Barnabitengasse	79	Leopoldsbrunnen	-
VI/20	Mariahilfer Straße vor 123	79	Zierbrunnen	-
VI/21	Mollardgasse 91	79	Trinkbrunnen	-
VI/22	Otto-Bauer-Gasse 17	80	Zierbrunnen	156/157
			Vogeltränke	-
VI/23	Otto-Bauer-Gasse 21	80	Brunnennische „Nymphe mit Delphin"	154
VI/24	Rahlgasse - Ecke Gumpendorfer Straße	80	Artesischer Brunnen	-

Brunnen-beschreibungen

Die Ziffern neben dem quadratischen Symbol verweisen auf die Seite im Bildteil.

1

Wandbrunnen

6, Corneliusgasse 3

Auf der Hofwand des Hauses ist ein Wandbrunnen mit Blendarkatur (Ziegel) und marmornen Wasserbecken angebracht.

2 ❑ 154

Hofbrunnen „Fischerin"

6, Getreidemarkt 17

In einer Nische im Hofe des im Stile der Gründerzeit errichteten Zinshauses steht vor einer Glaswand auf einem Sockel mit einem Maskaron als Wasserspeier, die keramische Brunnenfigur „Fischerin" - Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft (Werksverzeichnis Nr. 1431).

3 ❑ 155

Vogeltränke

6, Grabnergasse 11-13

Der Bildhauer Mario Petrucci schuf 1962 eine bronzene Vogeltränke - auf einem niedrigen, gemauerten Steinsockel steht eine Frauengestalt mit zwei Kindern, welche Schalen in den Händen tragen - die im Hof vor Stiege 2 der städtischen Wohnhausanlage aufgestellt ist.

4 ❑ 156

Tiertränke-brunnen

6, Gumpendorfer Straße 6

Die Kammersängerin Hedwig Francillo-Kauffmann stiftete einen steinernen Brunnen, den sie dem Tierschutz widmete. Der von Architekt Adolf Stöckl und J. Thorak gestaltete Brunnen, wurde am 22. Juli 1916 vorerst hinter der Secession in der Parkanlage am Getreidemarkt gegenüber der Einmündung der Lehargasse aufgestellt, beim Bau der „Ustraba" abgetragen und 1968 an seinen derzeitigen Standort versetzt. Aus einem großen (2 m Seitenlänge) monolitischen Rundbecken (unten viereckig, darüber durch Abschrägung der Ecken in ein Achteck übergehend), erhebt sich eine Mittelsäule, die am oberen Ende eine runde, kapitellsartige Erweiterung mit vier wasserspeienden Löwen, trägt. Darüber befindet sich ein oberes Becken in dessen Mitte sich eine kleinere runde Säule mit einem stilisierten Pinienzapfen als Abschluß erhebt. Am Sockel sind Vogeldarstellungen angebracht. Der gesamte Brunnen ist aus einem fossilreichen Karstkalkstein aus der Gegend von Triest hergestellt.

Inschrift:
Dem Tierschutz gewidmet von Kammersängerin Hedwig Kauffmann-Francillo.

5 ❑ 155

Auslaufbrunnen der Albertinischen Wasserleitung

6, Gumpendorfer Straße vor 38

Die „Albertinische Wasserleitung" versorgte einst große Teile der ehemaligen Vorstädte Mariahilf, Schottenfeld, Josefstadt und Gumpendorf. Nach einer Bauzeit von 28 Monaten am 11. Juli 1805, dem Geburtstag Albert von Sachsen-Teschen, wurden die ersten Auslaufbrunnen dieser Wasserleitung errichtet, die alle die Anschrift "Aquae Christianae Albertinae - 1805" trugen. Die Albertinische Wasserleitung speiste insgesamt zwölf öffentliche Brunnen, darunter jene bei der Gumpendorfer Straße (ehemals Kothgasse), Mariahilfer Straße und Piaristenkirche sowie den Isisbrunnen (8, Albertplatz - siehe Brunnen VIII/1). Unter der Urne des repräsentativen Brunnens in der Mariahilfer Straße, war ursprünglich beabsichtigt, eine Gedenktafel mit folgender Inschrift anzubringen:

„Zu gemeinem Genuß der lang Wasser leeren Vorstadt / 7155 Klafter weit aus Berg Quellen geleitet / dauernde Wohltat von / Maria Christina / der großen Theresia unvergeßlichen Tochter / vollführt vom Gemahl / Albert von Sachsen Herzoge zu Teschen – 1805."

Der damaligen Sitte folgend, wurde diese Inschrift lateinisiert:

Aquae. Perennes / VIIMCLV. Ab. Vrbe. Hexap. / Conlectae. / Civium. Suburb. Commodo. / Diu. Exoptatum. Munus. / MARIA CHRISTINA. / Magnae. Theresiae. Filia. / Constituit. / Votum. Uxoris. Explevit. / ALBERTVS. / Reg. P. Pol. Dux. Saxo. Tesch. / MDCCCV. /

Übersetzung: „Dauernd fließende (nie versiegende) Wasser 7155 Klafter von der Stadt gesammelt. Ein zum Vorteil der Vorstadtbürger lang ersehntes Geschenk. Maria Christina, Tochter der großen Theresia, hat es beschlossen. Das Gelübde der Gattin erfüllte Albertus, des Polenkönigs Sohn, Herzog von Sachsen-Teschen, 1805."

6 ❑ 157

Trinkbrunnen

6, Gumpendorfer Straße 52

In dem am 11. Mai 1868 der Öffentlichkeit zur Benützung übergebenen Esterházypark - einst Garten des Kaunitz- bzw. Esterházy-palais - steht ein aus Beton geformter Wandbrunnen mit einer steinernen Schale. Im Parkareal wurde 1942 – 1944 von Friedrich Tamms der Leitturm zum Geschützturm (Fliegerabwehrkanonen-FLAK) - in der Stiftskaserne errichtet. Seit 1966 ist dort das Haus des Meeres und seit 1999 ein "Foltermuseum" unter-gebracht. Auf Grund des schlechten Bau-zustandes der den Park umgebenden rd. 400 m langen Stützmauer wurde im Herbst 2000 mit Sanierungs- bzw. Umbauarbeiten begonnen, wobei auch eine Treppenanlage mit einem Wasserfall beim Fritz Grünbaum-Platz errichtet werden soll.

Springbrunnen

6, Gumpendorfer Straße 52

Seinerzeit befand sich in der Gartenanlage eine große Springbrunnenanlage mit der 1948 im Burggarten (1, Burgring - siehe Brunnen I/23) aufgestellten Bleifigur des Herkules mit dem steinernen Nemeischen Löwen auf einem Felssockel in einem geschwungenen Rundbecken. Der Nemeische Löwe, in der griechischen Sage ein Ungeheuer, das bei Nemera (Angolis) lauerte, wurde von Herakles (lateinisch Herkules) – Sohn von Zeus und Alkmene – erschlagen.

7 ❑ 157

Haydn-Brunnendenkmal

6, Gumpendorfer Straße-Ecke Brückengasse

Für den Komponisten Josef Haydn sollte 1865 nach einem Entwurf des Bildhauers Vinzenz Pilz ein Brunnenmonument errichtet werden. Als Aufstellungsort war vorerst der Platz vor der Gumpendorfer Pfarrkirche „Zum heiligen Ägidius", später der Garten beim Esterházy-Palais (6, Amerlingstraße 6) vorgesehen. Die Ausführung des Haydn-Brunnendenkmals scheiterte aber an dem Einwand, man könnte den Komponisten mit dem heiligen Nepomuk verwechseln und überdies hätte Haydn niemals etwas mit „wässrigen Zeug" zu tun gehabt. Der Wunsch dem Genius ein Brunnendenkmal zu setzen, ging vom Mariahilfer Bürger Adolf Much aus, der ein Zeichen des Protestes gegen die kaiserlichen Feldherrndenkmäler setzen wollte. Die erforderlichen finanziellen Mittel sollten von einem „Denkmalbettel-Komitee" aufgebracht werden. Selbst in England trommelten die Proponenten um Spenden. Auch beim kaiserlichen Hof klopfte man mit der Frage an, ob nicht vom Bau des Prinz-Eugen-Monuments (1, Heldenplatz) etwas Kanonenmetall erübrigt worden sei, das sich nun auf „Haydn" umgießen ließe. Kaiser Franz Josef gab zu verstehen „daß dermalen an ärarischen Bronze kein disponibler Vorrat" bestehe, stiftete aber ein größere Geldsumme (6, Mariahilfer Straße 1 – Ecke Barnabitengasse – siehe Brunnen VI/19).

Adolf Much, Gemeinderat und Sekretär des Denkmalkomitees verfaßte im Dezember 1866 ein Gedenkblatt, dessen Wortlaut nachstehend wiedergegeben wird:

Brunnenmonument für den Tondichter Joseph Haydn am Gumpendorfer Kirchenplatz in Wien

Nach dem Beschlusse eines Wiener Bürgercomite's sollte der „Schöfpfer der Schöpfung", der Genius, wie ihn Jahrhunderte selten wieder sehen werden, Auf jenem Platze durch ein Denkmal aus Erz geehrt werden. In dessen unmittelbarer Nähe er camponierte, starb, und am 31. Mai 1809 zu Grabe getragen wurde.

Das Comite war gebildet aus den Herren: B. Handhartinger (k.k. Hofkapellmeister, Obmann), August la Vigne, Johann Garber jun., Theodor Brauer, Carl Retzer, Adam Köstler, Matthäus Petzl, Franz Miller, Mich. Ebeseder, Jos. Schuller, Bernh. Lang, Franz Mühlberger und Adolf Much, Schriftsteller Dr. L. A. Frankl, Ehrenmitglied.

Nachdem der Stift Schotten den Bauplatz urkundlich überlassen und der Gemeinderath der Stadt Wien dessen Errichtung nach dem von den Herren Professoren Führich, Rahl und Theophil Hansen auserwählten Modelle sammt Detail-Plänen durch den Bildhauer Vinz. Pilz genehmigt hatten, wurde von der k. k. N. Ö. Statthalterei mit Präsidial-Erlaß vom 22. Feber 1866, Zahl 6508 die Bewilligung zur Geldsammlung erteilt. Se. Majestät der Kaiser geruhte 500 Gulden zu spenden. Ihre Majestät die Kaiserin Caroline Auguste einen gleichen Betrag zu zeichnen, so daß noch vor dem unglücklichen deutschen Bruderkriege über 2000 Gulden Ö.W. als Baufond in die Kasse der NÖ. Escompte-Gesellschaft erlegt waren, wo derselbe bis zur Ausführung bewahrt und fructificit werden wird. Da sich dieses schöne Unternehmen die größten Sympatie und Anerkennung von Seite der Bezirksvertretung Mariahilf zu erfreuen hatte, dieselbe auch, nach der Vollendung des monumentalen Theiles die Bitte um Herstellung des Unterbaues aus Communalmitteln beim Gemeinderathe stellen wird, so fühlt sich der Gefertigte durch die, wenn auch das Unternehmen gewaltig hemmenden und verzögernden Catastrophen nicht entmuthiget, und erlaubt sich seinerseits den Ertrag dieses „Gedenkblattes" dem Baufonde mit dem Bemerken zu widmen, daß die gegen Empfangsbestätigungen eingegangenen weiteren Beiträge zu Anfang des künftigen Jahres in der kais. Wiener-Zeitung ausgewiesen werden.

Adolf Much, Gemeinderath und Sekretär des Comite's Wien, im Dezember 1866

Verlag Adolf Much

Druck von Carl Gorischek in Wien

8 ❑ 155

Zierbrunnen

6, Gumpendorfer Straße bei 109

Im kleinen Park vor der Gumpendorfer Pfarrkirche „Zum heiligen Ägidius" steht ein Zierbrunnen. Beiderseits eines viereckigen, steinernen Sockels sind zwei Wasserbecken angebracht. In der Mitte erhebt sich eine hohe mit Rillen versehene Säule.

Inschrift:
Gestiftet von Kom. Rat Rudolf Bauer und Bez. Vorsteher Franz Blauensteiner 1985.

9 ❑ 157

Brunnen mit Teichanlage

6, Gumpendorfer Straße 134-136

Im Arik Brauer-(Wohn-)Haus, das am 22. April 1994 durch Bürgermeister Dr. Helmut Zilk offiziell eröffnet wurde, ist im begrünten Innenhof eine Teichanlage (Biotop) gestaltet, in dessen Mitte ein Brunnen mit einer Skulptur steht.
Der Teich soll die Bewohner zu gemeinsamen Aktivitäten einladen.

10 ❑ 156

Wasserkunstanlagen im Alfred-Grünwald-Park

6, Linke Wienzeile 24-32

Trinkbrunnen

In der nach dem Librettist und Theaterkritiker Alfred Grünwald benannten Parkanlage (früher Denzelpark) steht zwischen vier verschieden hohen granitenen Steinsockeln mit Wasserauslässen ein vierteiliger metallischer Körper, der mit blauer Farbe versehen ist.

Zierbrunnen

Auf einer Kleinsteinpflastersohle liegt ein großer roter Felsblock über dessen Oberfläche Wasser rieselt.

Hundetrinkbrunnen

Vom Stadtgartenamt (MA 42) wurde ein kleiner metallener Trinkbrunnen für Hunde aufgestellt.

11 ❑ 155

Zierbrunnen

6, Loquaiplatz vor 5

In der nach Abbruch der Infanteriekaserne 1903 angelegten öffentlichen Grünanlage „Loquaipark" vor dem Pensionistenheim „Haus Mariahilf" wurde 1984 ein Brunnen mit einer Marmorplatte „Verona Rot" gestaltet. In der Mitte des auf vier Steinsockeln ruhenden, runden Wasserbecken befindet sich ein flacher Kugelstumpf, über den Wasser fließt. Die Brunnenerrichtungskosten beliefen sich auf ATS 400.000,--. In der Halle des Pensionisten-Wohnhauses befindet sich ein Zierbrunnen.

13

Sage „Das Wassermännlein an der Wien"

6, Magdalenengrund

Um den Wienfluß im Bereich des Magdalenengrundes (eine der kleinsten Vorstädte von Wien, zwischen Gumpendorf und Laimgrube gelegen) - im Volksmund wegen der vielen dort vorkommenden Ratten „Ratzenstadel" genannt - ranken sich viele Sagen. So erzählen die Bewohner auch von einem kleinen, buckligen Wassermännlein, der dort, wo das Wasser am tiefsten war, bei einer Wehr hauste. Mit grünem Hut, grauen Rock und Röhrenstiefeln mit roten Quasten, so schaute er mit seinem blassen Gesicht nach Opfern aus. Nach dem Abendgebetläuten lockte das Wassermännlein die Menschen zu sich in die Tiefe und hielt die Seelen der Ertrunkenen in seinen Gemächern unter Wasser gefangen. Auf Kinder hatte es das Wassermännlein ganz besonders abgesehen. Immer wieder kam es vor, daß Kinder bei der Wehr Brennholz sammelten und dabei auf Steine im Wienfluß stiegen. Da packte sie das Männlein und zog sie in die Tiefe des Wienflusses. Solange das Wassermännlein sich zeigte, trocknete das Wasser nicht aus. Selbst in Jahren in denen große Wassernot herrschte, soll es hier viel Wasser gegeben haben. Als das Flußbett reguliert und die Wehranlage beseitigt wurde, verschwand auch das Wassermännlein.

12

Trinkbrunnen

6, Lutherplatz 1

Im Hof der Evangelischen Volksschule Gumpendorf steht im Bereiche der 1846 – 1849, als zweites Bethaus der evangelischen Gemeinde A. B. in Wien und erste Evangelische Kirche im Bereich der Vorstadt erbauten „Gustav-Adolf-Kirche" ein steinerner Trinkbrunnen.

14

Trinkbrunnen

6, Magdalenenstraße 33

Ein in schlichter Form aus Edelstahl gestalteter Trinkbrunnen steht im Richard-Waldemar-Park (Schauspieler) vor dem 1913 – 1914 errichteten mächtigen fünfgeschossigen Gebäude der ehemaligen Krankenkasse für Arbeiter.

15 ❑ 156

Keramische Wandbrunnen

6, Mariahilfer Gürtel 4

Im Haus, wo seinerzeit die Landesgruppe Wien, Niederösterreich und Burgenland des Österreichischen Blindenverbandes untergebracht war, befindet sich im 1., 2. und 3. Obergeschoß je ein keramischer Wandbrunnen mit rahmender Verfliesung. Die Signatur „W" auf den keramischen Wandbildern in einem im 2. Obergeschoß befindlichen Waschraum könnte auf „Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft" hindeuten.

16 ❑ 154

Gänsemädchen-brunnen

6, Mariahilfer Straße - Rahlstiege

1865 schuf der Bildhauer Anton Paul Wagner über Auftrag der Gemeinde Wien die Bronzegruppe „Gänsehirtin". Auf einem hohen achtseitigen Sockel (Kalksandstein aus St. Margarethen bzw. Leitha-Algenkalk) der seitlich von zwei achteckigen Wasserbecken flankiert wird, dienen zwei Gänse mit ausgespannten Flügeln als Speier. Der Brunnen ist von einer Steinbalustrade umgeben. Stand- und Spielbein der Mädchenfigur, der verschobene Oberkörper und der geneigte Kopf entsprechen klassischen antiken Vorbildern. Die Schwingung wird besonders im unteren Bereich durch das Gewand gedämpft. Um die Mitte gerafft, formiert sich das Kleid zu übereinander liegenden vertikalen Faltenbahnen. Von 1865 bis 1874 stand dieser Brunnen auf dem Areal der alten Brandstätte beim Stephansplatz, auf dem seinerzeit der Gänsemarkt abgehalten wurde. Nach Regulierung dieses Stadtviertels und Auflassung des Markbetriebes kam der Brunnen vorerst in das städtische Materialdepot. 1875 wurde er vor der Mariahilfer Pfarr- und Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt" (6, Mariahilfer Straße - Ecke Barnabitengasse) aufgestellt. Als ein Platz für das 1877 geschaffene Haydndenkmal gesucht wurde, fand man, daß ein „weltlich Frauenbild vor das Gotteshaus nicht passe" und so mußte der Gänsemädchenbrunnen weichen. 1886 fand der Gänsemädchenbrunnen endlich am oberen Ende der 1870 vom Wiener Stadtbauamt errichteten dreiläufigen Treppenanlage (Rahlstiege), die eine dort bestehende Böschung zur Gumpendorfer Straße (ca.6.5 m) überbrückt, seinen gegenwärtigen Aufstellungsplatz. Vormals befand sich in diesem Bereich ein einfacher Brunnen mit Steinkranz und gußeiserner Säule, der von der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung gespeist wurde.

Der Beschluß zur Aufstellung eines Brunnens auf der alten Brandstätte geht schon auf das Jahr 1860 zurück, wurde aber immer wieder modifiziert. Den ersten Preis eines Wett-bewerbes für diesen dekorativkunst-gewerblich mit romantischer Zuständigkeit ausgezeichneten Brunnen, hatte 1863 Bildhauer Vincenz Pilz errungen. Die Ausführung seines Modells hätte jedoch das Vielfache der Kosten verschlungen, welche die Gemeinde Wien auszugeben bereit war. Daher kam Bildhauer Anton Paul Wagner zum Zuge.Als reizvolles Gegenstück zum Gänsemädchenbrunnen ist der Engelbrunnen (4, Wiedner Hauptstraße 55 – siehe Brunnen IV/26) anzusehen. Die Beziehung zwischen Brunnenfigur und der dekorativen Brunnengestaltung ist gleich.

17 ❑ 156

Gußeiserner Hofbrunnen

6, Mariahilfer Straße 45

Ein eiserner Hausbrunnen steht im ersten Hof des Ende des 18. Jahrhunderts erbauten Durchhauses (6, Mariahilfer Straße - Windmühlgasse) mit dem Hauszeichen „Zum goldenen Hirschen" vor einer Ladenzeile. In diesem Haus wurde am 1. Juni 1790 der Schauspieler Ferdinand Raimund geboren.

18

Umweltfreundliche Energiequelle - das Wasser

6, Mariahilfer Straße 63

In der Eingangshalle des Hauses „WIEN-ENERGIE" ist eine großflächige marmorne Wasserwand aufgerichtet. 1999 wurde von den Wasserwerken der Stadt Wien und den Wiener Stadtwerken (Wien-Energie) die Ausstellung „Wasserspiegel – Wasser in Wien" präsentiert. Am „Treffpunkt" bei den hauseigenen Videoprojektoren wurde ein 18-minütiger Trailer zum Thema „Wasser" gezeigt. Die Ausstellung zeigte Wasser als Lebenselexier und Medium. Am Eingang begrüßte eine Inszenierung mit Testprojektionen auf einen Wasserfall. Schwebestühle luden zur Meditation und zeigten Wasser in unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen. Die dabei verwendeten Projektoren und Projektionsflächen wurden von einer Konstruktion aus Wasserrohren getragen.

Als künstlerische Interpretation des Mediums Wasser präsentierte der freischaffende Künstler Gerhard Zsambok im Rahmen seines Projektes „Leophard" vier seiner „Symbolischen Wassermaschinen" – eine wasserspeiende Maske, Wasseradern, eine Wasserprojektion und eine Yin-Yang-Maschine, die Wasserkraft und Schwerkraft wirken läßt. Weitere Projektoren boten Information über das kühle Naß und wollten den Umgang mit dem Lebensmittel Wasser bewußt machen. Sie stellten aber auch klar, welchen Aufwand die Trinkwasserversorgung Wiens mit sich bringt.

19

Leopoldsbrunnen

6, Mariahilfer Straße - Ecke Barnabitengasse

Am Platz vor der Mariahilfer Pfarr- und Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt" stand einst ein Brunnen mit der Statue des hl. Leopolds. 1879 wurde hier der Gänsemädchenbrunnen (heutiger Standort 6, Mariahilfer Straße vor Rahlstiege – siehe Brunnen VI/16) aufgestellt. Seit 1887 befindet sich dort das Denkmal des Komponisten Josef Haydn, dessen Aufstellung - als Brunnenanlage - ursprünglich vor der Gumpendorfer Pfarrkirche „St. Ägidius" vorgesehen war (6, Gumpendorfer Straße - Ecke Brückengasse – siehe Brunnen VI/7).

20

Zierbrunnen

6, Mariahilfer Straße vor 123

Auf dem „Mariahilfer Platzl", das zwischen Stumpergasse und Mariahilfer Gürtel liegt, soll das Dreiergespann „Stein-Feuer-Wasser" symbolisch umgesetzt werden. Die Lichtquellen stehen für das Feuer. Für die Wasserdarstellung ist ein Brunnen mit einem kegelförmigen, architektonisch gestalteten Metallaufbau geplant. Das Wasser kann gehört, gefühlt und gerochen werden. Das Projekt wurde bisher noch nicht ausgeführt.

21

Trinkbrunnen

6, Mollardgasse 91

Im Fritz Imhof-Park (benannt nach dem Volksschauspieler Fritz Imhof) steht ein einfacher Trinkbrunnen aus Kunststein.

22 ❑ 156/ 157

Zierbrunnen

6, Otto-Bauer-Gasse 17

Im Hof steht auf einer Säule eine barocke Marienstatue mit dem Jesukind auf dem Arm vor einer steinernen Brunnenschale.

Vogeltränke

6, Otto-Bauer-Gasse 17

Neben einer Zwergenfigur befindet sich eine kreisrunde steinerne Schale – sie dient als Vogeltränke.

23 ❑ 154

Brunnennische „Nymphe mit Delphin"

6, Otto-Bauer-Gasse 21

An einer Hofwand mit Blendarkatur des gründerzeitlichen Wohnhauses steht in einer Nische die aus dem dritten Viertel des 19. Jahrhunderts stammende Brunnenfigur „Nymphe mit Delphin".

24

Artesischer Brunnen

6, Rahlgasse - Ecke Gumpendorfer Straße

Um der steigenden Wassernot zu begegnen, wurde auf dem Platz vor der ehemaligen Getreidemarktkaserne am 9. Juni 1838 mit der Bohrung eines artesischen Brunnens begonnen.